

Dithmarschen. Zu einem dithmarsischen Mobiliar gehören noch viereckige geschlossene Hängeschränke, desgl. offene Teeborte, auch Tresor genannt, die oft in dreieckiger, pyramidal nach oben zusammenlaufender Form hergestellt werden, Pfeifenrecke, Tische mit starken gedrehten Beinen, kräftige Lehnstühle neben der von Alter her noch üblichen festen Fensterbank. Die Kücheneinrichtungen mit dem großen kachelbekleideten, offenen, überwölbten Feuerherde, mit den Wandborden und Schränken, die mit Fayencegeschirr gefüllt sind, geben Zeugnis von der Wohlhabenheit und Behäbigkeit der dithmarsischen Bauern. Die in Abb. 19 und 20 auf Tafel 5 dargestellten Küchen in Wöhrden sind Beispiele einer fast an städtische Einrichtungen heranreichenden Ausbildung. Bemerkenswert ist dabei die Anlage eines Torfschachtes in der einen Küche, welcher vom Dachboden nach der Küche führt und das Hinzutragen des Torfes erleichtern soll. Ähnliche Torfschächte finden sich gelegentlich auch in der Ecke der Hausdiele, in der Nähe der Küche. Auch in alten holländischen Häusern sind derartige Schächte nachweisbar.

IV. Landschaft Eiderstedt.

(Tafel 6.)

Eiderstedt, eine weit ins Meer springende Halbinsel, wird im Süden von der Eiderbucht, im Norden von dem Heverstrom, der Mündung eines alten Eiderarmes, begrenzt. Abgesehen von den an der Westseite vorgelagerten Dünenkämmen und einzelnen alten Dünenstrichen im Innern, auf welchen letzteren die größeren Ansiedlungen Tating, Garding, Katharinenherd und Witzworth liegen, bildet das Land eine weite, flache Marschebene, die von alten Deichen, den Abgrenzungen der Köge durchzogen ist. Die großen Bauerngehöfte liegen zerstreut inmitten der zugehörigen Äcker auf breiten von Wasserläufen umgebenen Wurten, früher richtige Wasserburgen, die nur durch eine Zugbrücke zugänglich waren, jetzt aber mit ihren Hausgärten zwischen mächtigen Bäumen versteckt sind. Seit dem 16. Jahrhundert ist für die Bauart der größeren Bauernhöfe der sogenannte Hauberg die Regel. Der Name Hauberg oder Heuberg könnte als Bergstätte des Heues ausgelegt werden und erinnert auch an die Benennung Vierruthenberg, welche in anderen Landschaften für ein von vier Pfählen getragenes pyramidales Dach gebräuchlich ist. In den Marschen oberhalb von Hamburg wird ein von Pfählen getragenes zur Unterbringung der Ernte bestimmtes zeltartiges Dach gleichfalls mit dem Namen Hauberg bezeichnet (vergl. Elbemündung Abschn. I Vierlande).

Der Hauberg ist auch im Holländischen, namentlich in den Provinzen Ostfriesland und Westfriesland, heimisch und gerade in der letzteren Landschaft in seiner vielleicht ursprünglichen Gestalt als vollständig quadratischer Bau noch jetzt zu finden. Hinsichtlich des Vorkommens des Hauberges im deutschen Ostfriesland wird auf den Abschnitt »Oldenburg und Ostfriesland« Bezug genommen. An der Westküste Schleswig-Holsteins trifft man außer in der Landschaft Eiderstedt Hauberge auch südlich bis nach der Mitte von Dithmarschen und ebenso nördlich in Nordfriesland. In manchen Gegenden dieser Bezirke wird vom Volke nur der vollständig quadratische Hauberg als solcher bezeichnet. Auch die in den Abb. 24 bis 27 dargestellte, im Regierungsarchiv zu Schleswig auf-

gefundene Normalzeichnung eines Hauberges weist einen genau quadratischen Grundriß auf. Um einen mittleren gleichfalls quadratischen Raum, das Vierkant, welcher als Kornbehältnis, als Bansen dient, bauen sich vier Flügel herum, südlich das Wohnhaus, seitlich und nordwärts die Viehställe, der eine Flügel mit der breiteren Tenne, die zwei übrigen Flügel mit mittleren Längsgängen. Die Tenne und der seitliche Längsgang münden an der hinteren Umfassungswand. Das Ganze ist mit einem einheitlichen hoch hinaufragenden Zeltdach überdeckt, welches nur durch Giebel oder kleinere Aufbauten über dem Wohnzugang, dem Scheunentor und den Stalltüren unterbrochen wird.

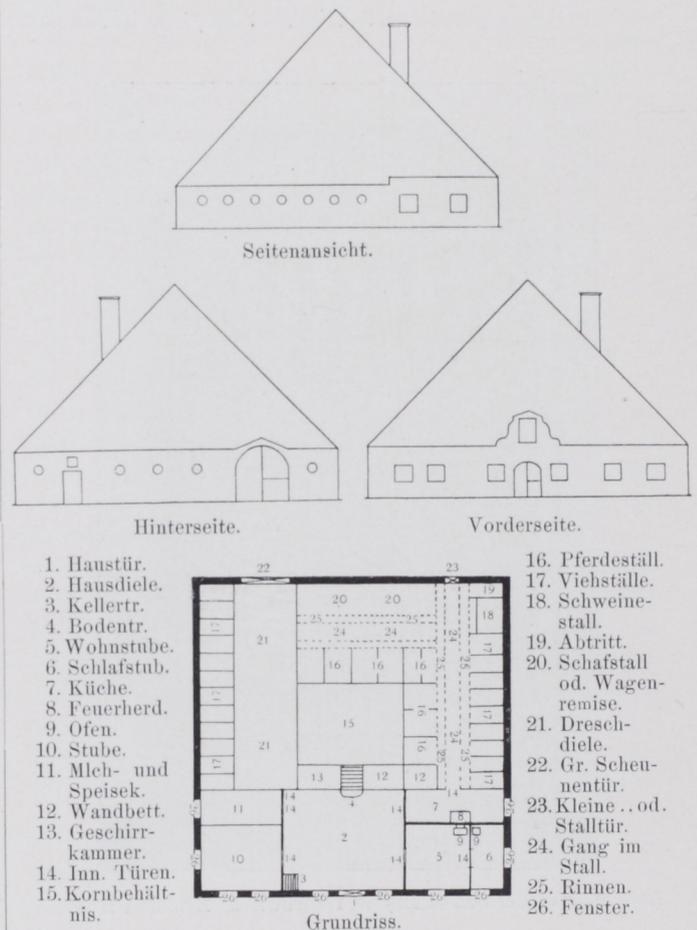


Abb. 24—27. Hauberg nach einer alten Zeichnung im Regierungs-Archiv Schleswig.

Vergleicht man diese merkwürdige Bauart mit der anderer deutscher Stämme, so findet man immerhin einige Ähnlichkeiten. Wird nämlich innen nicht bloß ein Vierkant hergestellt, sondern, was eigentlich die Regel im Eiderstedtschen ist, mehrere Vierkante aneinander gereiht, so entsteht ein mehr länglicher Bau, und an Stelle der Dachspitze tritt eine Dachfirst. Mit dem Sachsenhause verbleibt dann einige Ähnlichkeit insofern, als eine dreischiffige basilikale Anlage auch vorhanden ist. Gleichwohl bestehen die wichtigen Unterschiede, daß die Tenne seitlich des Mittelschiffes im Seitenschiff liegt, daß das Mittelschiff nicht mit einer Balkenlage abgedeckt ist, sondern hoch bis in den Dachraum hineinreicht, auch das Getreide vom Boden ab aufgestapelt wird, und daß schließlich die